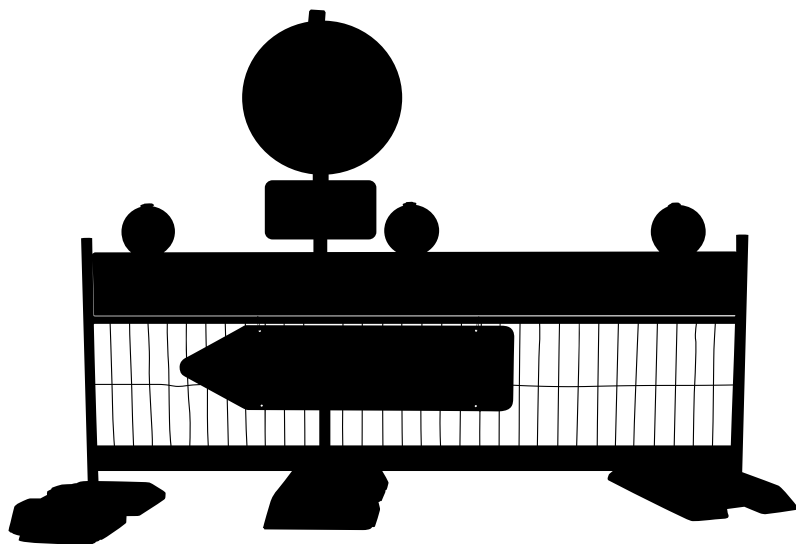


Keine Namen Keine Strukturen Kein Titel

April 2012



Ersti-Zeitung der kritischen linken

Inhalt

Wer ist die kritische linke? – 3

Das Haus Mainusch in Gefahr – 4

Extrem absurd: zum Umgang mit Nazis und Extremismus – 5

The Gutenberg Spirit: zur Exzellenzinitiative – 9

JGU-Leadership versenken – 10

krili-Campus-Invasion – 12

Kritische Buchmesse – 14

Termine – 15

kritische linke?

Wer ist krili und was machen die so?

Wir, die kritische linke, sind ein Haufen von Studierenden verschiedener Fachbereiche. Wir engagieren uns hochschulpolitisch und allgemeinpolitisch für eine freie Gesellschaft, gegen Kapitalismus, Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, Homophobie und den ganzen anderen Dreck! Daraus ergibt sich für uns, dass wir die Hochschule nicht als eine von der Gesellschaft losgelöste Institution sehen, sondern die Universität als einen Aspekt der gesellschaftlichen Verhältnisse betrachten. Wir sind keiner Partei zugehörig und fühlen uns auch keiner nahestehend, weil wir als undogmatische Linke Parteienkonzepte ablehnen. Trotzdem ist es nötig, eine starke studentische Selbstverwaltung mit politischen Freiheiten um- und durchzusetzen. Wir haben zurzeit zwei Sitze im Studierendenparlament (StuPa). Doch Politik an der Hochschule ist mehr als nur Gremienarbeit, denn auch allgemeinpolitische Arbeit ist an der Uni realisierbar und notwendig. Daher treten wir für einen AStA mit allgemeinpolitischem Mandat ein.

Leider sind wir seit Juni letzten Jahres nicht mehr im AStA vertreten, da sich die Juso Hochschulgruppe (SPD-nah) dazu entschieden hat, zusammen mit

dem RCDS (Ring Christlich-Demokratischer Studenten, CDU-nah) eine Koalition einzugehen. Der RCDS wirbt immer noch mit der MTV Campus Invasion und die Koalition mit der Campus Card Mainz, obwohl mittlerweile definitiv klar ist, dass beide Projekte in der näheren Zukunft nicht umgesetzt werden können. Es gab auch Versuche, Veranstaltungsreihen durchzuführen, wie zum Beispiel „Politik am Mittwoch“, die jedoch nie stattgefunden haben. Zu den Projekten, die tatsächlich umgesetzt werden konnten, zählt das Großprojekt Campus Portal und die Kündigung des Mietvertrags für das Haus Mainusch, für das der AStA zwar nicht verantwortlich ist; er setzt sich jedoch auch nicht ausreichend für das Haus und die Bewohner_innen des Wagenplatzes ein. Für uns heißt das, diesen AStA schnellstmöglich wieder loszuwerden und bis dahin Schlimmeres zu verhindern.

Das Haus Mainusch in Gefahr

Ein kleines, selbstverwaltetes Haus zwischen Mensa und Inter I versucht, sich seine widerständige Praxis zu erhalten! Neben dem Haus befindet sich zudem ein Bauwagenplatz. Das Haus Mainusch ist ein Ort, der allen eine Plattform bietet, sich miteinzubringen und seine/ihre Umwelt kulturell mitzugestalten. Es soll die Möglichkeiten eröffnen, Erfahrungen in Selbstorganisation von Projekten oder Veranstaltungen zu sammeln.

Drei Räume bieten Platz für selbstorganisierte Lesungen, Vorträge, Workshops, Ausstellungen, Konzerte, Partys, Kneipenabende, Filmabende oder für das Arbeiten an Projekten und Veranstaltungen von verschiedenen politischen Gruppen. Die Räume sind verfügbar für jede/jeden, der/die die kulturelle Vielfalt mitgestalten möchte. Zudem ist es ein ständiger Versuch einen Raum frei von –ismen, wie z. B. Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Lookismus sowie frei von Homophobie zu schaffen. Es soll um die einzelnen Menschen, ihre Fähigkeiten und ihre Kreativität gehen. Während des Semesters organisieren verschieden zusammengewürfelte Koch-Teams montags bis freitags leckeres veganes Essen. Die Küchen-Crew freut sich auch immer über Unterstützung.

Auch der Wagenplatz bedroht
Die Uni versucht schon seit längerem, dem Haus Mainusch den Vertrag zu kündigen, scheiterte jedoch immer wieder an Formalitäten. Seit letztem Herbst

ist jedoch der Fortbestand des Hauses akut in Gefahr. Die Universität und der AStA haben den alten Mietvertrag zum Dezember 2012 gekündigt. Nun drohen immense Mieterhöhungen bei nur noch kurzen Vertragslaufzeiten. Der Grund dafür ist, dass die Uni an der Fläche, auf der jetzt das Haus steht, als Bauland interessiert ist. Mit der drohenden Mieterhöhung könnte das Projekt nicht mehr in jetziger Form weiterexistieren. Es wäre gezwungen zu einem ganz normalen kommerziellen Raum zu werden: das Ende der Idee des Haus Mainusch. Würde es diese Transformation ablehnen, könnte sehr bald die Miete nicht mehr bezahlt werden. Bisher gab es auch keine ernstzunehmenden Alternativangebote von Seiten der Uni.

Wir akzeptieren es nicht, dass einer der letzten Freiräume in Mainz nun dem Bebauungsplan der Uni zum Opfer fallen soll und die auf dem Wagenplatz lebenden Menschen zur Umsiedlung gezwungen werden sollen.

Für Haus Mainusch und Wagenplatz in der jetzigen Form!

Wer sich für die Situation des Mainusch näher interessiert oder wer hier selbst aktiv werden möchte, kann jeden ersten und jeden dritten Mittwoch im Monat gern beim Plenum vorbeischaun. Das Plenum findet jeweils um 20 Uhr im Haus Mainusch, Staudinger Weg 23 statt.

Extrem absurd

Zum Umgang mit Nazis und Extremismus

Ein Interview mit Sonja Prünzel von der Antifaschismus-AG der kritischen linken

Wie überrascht warst du, als die Morde der NSU bekannt wurden?

Sonja: Wenig, seit 1990 sind hierzulande über 180 Menschen von Rechten getötet worden und es war nicht die erste terroristische Nazigruppe in der BRD.

Aber dass dieses Mal Nazis dahinter stecken, war doch eine Überraschung, immerhin gab es kein Bekenner_innenschreiben.

Sonja: Das erzählen Verfassungsschutz (VS) und Bundesinnenminister. Wer ein bisschen was vom Thema versteht, weiß, dass Nazigruppen nach Anschlägen und Morden fast nie Erklärungen abgeben. Auch die Naziterrortruppe „Wehrsportgruppe Hoffmann“ verschickte keine Bekennerschreiben. Im Übrigen gab es im Umfeld von Betroffenen durchaus den Verdacht, dass Nazis dahinter stecken.

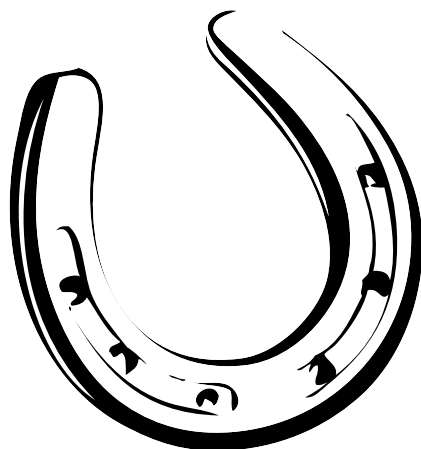
Dann gab es also nichts Überraschendes daran?

Sonja: Naja, vielleicht war diesmal überraschend, das alles so typisch war. Statt der Täter_Innen werden die Opfer rechter Gewalt kriminalisiert und beschuldigt. Der alltägliche, diesmal staatliche, Rassismus zeigt sich schon in der Bezeichnung „Dönermorde“. Der VS ist wieder mal tief drin verstrickt und hat die NSU zumin-

dest indirekt mit Geld und Ausrüstung versorgt und polizeiliche Zugriffe verhindert.

Wie erklärt sich die Rolle deutscher Geheimdienste?

Sonja: Von Anfang an wurde die Hauptgefahr in der BRD links ausgemacht. Kein Wunder also, dass am Anfang ehemalige SS-Mitglieder und andere Nazis die Jobs bekamen. Später wurden für das Unternehmen Gladio Nazigruppen mit Geld und Waffen ausgerüstet; sie sollten einen Guerillakrieg führen, falls die Rote Armee in die BRD einmarschieren würde. Rechte Ideologie ist im VS Mainstream.



Helmut Roewer, der als Chef des thüringischen VS das Umfeld der NSU deckte und unterstützte, schreibt heute für einen rechten Verlag.

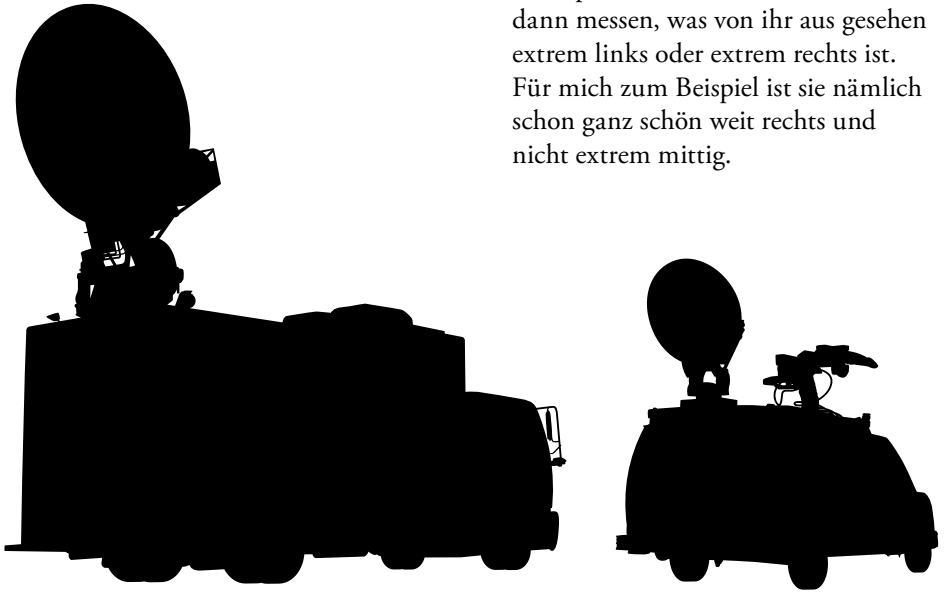
Jetzt gelten Linksextremismus und Rechtsextremismus als gefährlich. Ist das besser?

Sonja: Gerade die „Dönermorde“ zeigen doch, dass Rassismus, aber genauso Sexismus und Antisemitismus nicht vom Himmel fallen, sondern aus der Mitte der Gesellschaft stammen. Der Aussage, es gebe zu viele Ausländer in Deutschland, stimmen 44 Prozent der Deutschen zu, rund 23 Prozent lehnen es ab, dass Juden in Deutschland die gleichen Rechte haben sollen wie die übrigen Deutschen. Das ist doch ein massives Problem abseits extremer

Ränder der Gesellschaft. Gerade diese Extremismustheorie ist ein massives Problem, sie lässt die extreme Mitte außer Acht.

Was ist denn die Extremismustheorie?

Sonja: Sie geht davon aus, dass es ein demokratisches Zentrum gibt und an ihren Rändern – links und rechts – antidemokratische Tendenzen. Aber ‚extrem‘ bedeutet einfach ‚äußerst‘ und damit ist eben kein Werturteil getroffen. Extrem viele Nazis sind ziemlich blöd, extrem leckere Pizza ist was Tolles. Was aber jetzt extrem links oder extrem rechts ist, hängt vom persönlichen Standpunkt ab. Absurd wird es aber, wenn wir Kristina Schröders Standpunkt als Maß nehmen und dann messen, was von ihr aus gesehen extrem links oder extrem rechts ist. Für mich zum Beispiel ist sie nämlich schon ganz schön weit rechts und nicht extrem mittig.



Das klingt sehr absurd, wo kommt diese Idee denn her?

Sonja: Das ganze basiert auf der Idee, dass das Dritte Reich eine Folge der Schwächung der Weimarer Republik durch die KPD und NSDAP war. Stattdessen haben 1933 aber nicht KPD und NSDAP gemeinsam für das Ermächtigungsgesetz gestimmt, sondern NSDAP und das christdemokratische Zentrum. Auch in der BRD wurden die Grundrechte, die in Folge der Nazibarbarei extra gegen ihre Abschaffung geschützt sein sollten, nicht durch Linkspartei und NPD, sondern durch die Initiative von SPD und CDU beschnitten und das Grundgesetz einfach von ihnen umgeschrieben. Ich denke an die Notstandsgesetze 1968, die faktische Abschaffung des Asylrechts als direkte Folge rechten Terrors 1993 und die Einschränkung der Unverletzlichkeit der eigenen Wohnung 1998. Bisher gingen also alle erfolgreichen Angriffe auf die Grundrechte von CDU und SPD aus.

Und was bewirkt diese Theorie in der Praxis?

Sonja: Links und rechts werden gleichgesetzt. Außerdem sollten die Fördermittel für Projekte gegen rechts gekürzt werden, das ist jetzt vom Tisch. Aber Projekte gegen Rechtsextremismus werden nur zu 50 Prozent unterstützt, Projekte gegen Linksextremismus zu 90 Prozent. Mit der Extremismusklausel

müssen linke Initiativen unterschreiben, dass sie Partner_innen hinterherschneiteln, ob sie auch immer demokratisch sind, bei rechten Initiativen wird so etwas nicht verlangt. Was an ständiger Überwachung demokratisch sein soll, versteht wohl auch nur die CDU.

Wie sehen denn Projekte gegen Extremismus aus?

Sonja: Projekte gegen Linksextremismus tragen eher harmlose bis skurile Züge. Was genau linksextrem denn jetzt sein soll, ist bis heute nicht so ganz klar. Diverse Verbände der Jungen Union ließen sich beispielsweise schon Reisen ins Berliner Nachtleben finanzieren, schließlich sei ja bekannt, dass Berlin Hauptstadt des Linksextremismus sei. Im Kampf gegen rechts werden viele sinnvolle Projekte aus der Zivilgesellschaft gefördert, gelegentlich ist aber auch mal was Gefährliches dabei: Bei dem Projekt Dortmund den Dortmundern wird die organisierte Naziszene eingeladen, um mit normalen Jugendlichen zu diskutieren. Nazis sind begeistert, Pädagog_innen und Antifas entsetzt.

Zurück zum Verfassungsschutz, könnte man den nicht neu ausrichten? Vielleicht könnten V-Leute in SPD und CDU uns nächstes Mal frühzeitig davor warnen, falls diese wieder etwas aushecken?

Sonja: Nein, eine notwendige Bedingung für Demokratie ist Transparenz. Wer nicht weiß, was geschieht, kann

auch nicht mitentscheiden. Wenn Leute im Geheimen Politik machen, bekommt es niemand mit, wenn etwas Schlimmes geschieht. Deswegen ist es auch völlig verkehrt, dass der Verfassungsschutz plötzlich politische Bildung betreibt, an Podiumsdiskussion teilnimmt oder Comics herausbringt. Das ist im Übrigen komplett illegal, laut Gesetz ist der Verfassungsschutz dafür zuständig, über verfassungsfeindliche Bestrebungen zu informieren und nicht selbst als politischer Akteur aufzutreten.

Aber sollte nicht irgendjemand die Menschenrechte im Auge behalten?

Sonja: Also eigentlich sollten alle Menschen das tun. Aber klar, dass das auch organisiert geschehen muss. Dazu brauchen wir aber keinen Geheimdienst, sondern einen Transparenzdienst. Der Grundrechte-Report ist ein positives Beispiel. Hier wird tatsächlich kritisch darüber berichtet, wie es mit dem Zustand des Grundgesetzes aussieht. Der Verfassungsschutz bekommt da keine Bestnoten...

Wie sieht es denn in Rheinland-Pfalz aus?

Sonja: Da SPD und Grüne die Extremismustheorie ablehnen, läuft es hier nicht besonders schlecht. Allerdings wurde vor einigen Monaten der VVN/BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes /

Bund der Antifaschisten) die Gemeinnützigkeit aberkannt, auch die krilli protestierte in einer PM. Das ist inzwischen vom Tisch. Obwohl in RLP V-Leute aus der Führungsebene der NPD abgezogen wurden, gibt es aber immer noch V-Leute, die Basisarbeit betreiben und ihre Bezahlung an die NPD weiterreichen. Schon ehrenamtliche Nazis sind nicht zu akzeptieren, aber dass es staatlich angestellte Nazis gibt, ist einfach unerträglich.

Wenn das so ein Streitpunkt zwischen SPD und CDU ist, wie steht denn dann der AStA dazu?

Sonja: Da die Jusos hier leider sich doch von ihrem Bundesverband recht weit entfernt haben, gibt es da eigentlich keinen Streit. Der AStA hofierte Kristina Schröder und lud sie zu einem Vortrag ein und plante außerdem eine Podiumsdiskussion zum Thema Linksextremismus. Bei beiden Veranstaltungen misslang jedoch die Umsetzung aus praktischen Gründen. Ein Glück! Bei Gegenaktivitäten zum Naziaufmarsch am 18.2. in Worms war der AStA leider aber nicht aktiv.

The Gutenberg Spirit

[Hier Ihr stupides Motto einfügen]

Die Hierarchisierung der Hochschul-landschaft ist durch die Exzellenzinitiative in vollem Gange, der Elite winken Gelder für exzellente Forschungsbereiche, der Masse bleibt das Betteln um Drittmittel. Zwar gilt die Förderung nur für fünf Jahre, dennoch sind Umstrukturierungen der Unis ausdrücklich erwünscht und somit wird bereits durch diesen Wettbewerb die Abgrenzung von reichen Unis und dem Rest weiter vorangetrieben. Denn wer jetzt schon von vielen Förderungen profitiert, schneidet natürlich auch beim Exzellenztest besser ab. Wer dadurch seine Forschung ausbauen kann, erhält schlussendlich auch wieder leichter Drittmittelförderungen. Auch die Uni Mainz mischt tatkräftig mit beim Buhlen um den Leuchtturmstatus.

Doch das Schaffen einiger weniger Eliteunis sorgt nicht nur für ein Ungleichheiten zwischen den Hochschulen in Deutschland, sondern auch eine Ungleichbehandlung von Fachbereichen und Disziplinen. Selbstverständlich schneiden Sozial- und Geisteswissenschaften schlechter ab, wer kann da auch die Ergebnisse der Forschung als solche direkt verwerten? Und wieder profitieren Fachbereiche, die ohnehin schon mehr gefördert werden. Letztendlich wird sich der elitäre Status auch

auf die Studierenden auswirken: Einige Unis haben schon angekündigt, dass sie ihre Studienplätze reduzieren werden. Dann erhalten auch nur noch exzellente Studierende Zugang.

In Mainz hat die Ausrichtung auf Elitebildung Einfluss auf das Campusleben. Es wird zum Beispiel viel Geld ausgegeben, um grabsteinähnliche Gebilde mit dem Logo der Uni zu schmücken und um wenig sinnvolle, neue Schilder aufzustellen. Die Expertise der von der von der französischen Besatzungsmacht gegründeten Uni zeigt sich schon in der falschen Schreibweise des Wortes „Bienvenue“. Aber auch das letzte günstige Wohnheim, das Inter I muss den exzellente Bauten wie dem Medienhaus, weichen und selbstverwaltete Räume wie das Haus Mainusch und der angrenzende Wagenplatz sind akut bedroht.

Die Exzellenzinitiative ist – wie auch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge – nur ein Ergebnis der Durchdringen aller Lebensbereiche durch den neoliberalen Wettbewerbscharakter. Die Idee der freien, selbstbestimmten Bildung wird durch Propagieren des Konkurrenzkampfes immer mehr unmöglich gemacht.

JGU-Leadership versenken

Erst die Exzellenz-Initiative, dann das: Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Heinz Nixdorf Stiftung fördern den Umbau der hiesigen Uni-Verwaltung über zwei Jahre mit 400.000 Euro. Unter dem Motto „Wandel gestalten – JGU-Leadership-Kultur entwickeln“ sollen aus den Angestellten der Uni, im akademischen wie verwaltenden Bereich, Führungskräfte werden – so wirbt ein Flyer des Projekts mit dem Motto „Führen kann man lernen.“

Die Uni Mainz hat sich zusammen mit drei anderen Unis im Wettbewerb um die Fördermittel durchgesetzt, die jeweils die gleiche Summe über zwei Jahre erhalten. Dabei ist ein Motto so stumpfsinnig wie das nächste. Die Hochschule Rosenheim will „RoQ'n Rol“ an die Uni bringen und die Hochschule München macht sich „auf den Weg zur Innovationskompetenz“, an der Uni Frankfurt hingegen „macht Stadtluft frei“. Diese Titel zeigen, wo das allgegenwärtige Kreativitätsgebot hinführt.

Ziel des Projektes ist laut Stiftungshomepage, „dass die Hochschulen ihre Aufgaben zielorientierter erfüllen als unter staatlicher Aufsicht“. Es geht bei dieser Reform der Verwaltung also nicht um die Bedürfnisse der Ange-

stellten oder der Studierenden. Vielmehr sollen junge, potentielle Führungskräfte früher identifiziert werden und eine „Führungskultur“ an der Uni etabliert werden. Die Effizienzsteigerung im universitären Wettbewerb macht auch vor der Verwaltung nicht halt: Aus den öffentlichen Angestellten und Beamten an der Uni sollen Mitarbeiter eines Unternehmens werden, die sich mit dessen Zwecken identifizieren und so auch eher mal für die eine oder andere Überstunde zu haben sind. Schließlich hat die Arbeitsforschung gezeigt, dass motivierte und kompetente Angestellte einfach mehr leisten. Im universitären Konkurrenzkampf sind Beamtenbummelei und Dienst nach Vorschrift Hindernisse, die es zu überwinden gilt. Euphemistisch ausgedrückt heißt das, die Uni wünscht sich Mitarbeiter_Innen, „die Verantwortung übernehmen und sich einbringen“.

Zwar fehlt in den Publikationen zum JGU-Leadership jeder Hinweis auf die demokratische Selbstverwaltung der Uni, so stumpf autoritär, wie „Führungskultur“ vielleicht klingt, ist sie jedoch nicht. Als Teilprojekte sind die Förderung von Frauen und der interkulturellen Kompetenzen vorgesehen. Es ist die Rede von „konsensorientierten und partizipativen Strukturen unserer Universität“. Die Mitarbeiter_Innen sollen selbst sagen, wo der Schuh drückt und anschließend die gemeinsam erarbeiteten Leitlinien umzusetzen. Während in der

Gremienuniversität die Konflikte eingehegt und ritualisiert sind, sind sie immer noch darstellbar. Die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter_Innen sind als eigene Gruppen im Senat vertreten, denen eigene Interessen zugestanden werden. Bei dem Leadership-Projekt hat jetzt jede_r die Möglichkeit, sich unbürokratisch einzubringen, ohne den Zweck der Veranstaltung in Frage stellen zu können. Hier kommt der postnazistischen Kor-

poratismus in einer Mischung aus sozialdemokratischem, grünen und Business-Jargon daher. Dabei haben natürlich alle nur das Beste für alle im Sinn. Jetzt fehlt nur noch die Firmenhymne. Ach ne, die gibt es ja quasi schon, nachdem die Uni alle dazu aufgerufen hat, ein Werbevideo für die Exzellenzinitiative zu erstellen.

krili-Campus-Invasion

Space Invaders against Rechts-AStA

Diskussionen – Vorträge – Bands – Camp
10. – 13. Mai 2012, Uni-Campus Mainz, Geo-Wiese

Donnerstag, der 10.5.2012

- **14 Uhr** Vortrag: Neonazis in Rheinland-Pfalz mit Referent_innen von Netzwerk für Demokratie und Courage in Kooperation mit Jungdemokrat_innen/Junge Linke RLP
- **16 Uhr** Vortrag: Einführung in die kritische Theorie mit Julian Fichtner und David Waldecker (JD/JL RLP)
- **18 Uhr** Vokü mit Quiz
- **19 Uhr** Podiumsdiskussion: Wie politisch sind Studierende? Über Studierende, ihre Bewegungen und ASten mit Sandra Pöhn (kritische linke), Manuel Lautenbacher (SDS Mainz), Maite Dittmann (Campus Grün Mainz), Daniel Katzenmaier (AStA Uni Frankfurt), Moderation: Hannah Eberle (AStA TU Berlin)
- **21 Uhr** Konzert Black Diamond Express Train to Hell (old time/country/folk aus Mainz) und Idiophon (Grande Minimal Punk Mannheim)

Freitag, der 11.05.2012

- **10 Uhr** Frühstück
- **12 Uhr** Vortrag Gender Studies - Der Anfang vom Ende des Feminismus? mit Jessica Schüle in (AK Gender Heidelberg) in Kooperation mit Jungdemokrat_innen/Junge Linke RLP
- **14 Uhr** Vortrag Zur Kritik an Burschenschaften und Studentenverbindungen mit Sandra Pöhn und Nico Klein (kritische linke)
- **16 Uhr** Vortrag Ist Marxismus noch relevant? mit Jerzy Sobotta (Platypus) in Kooperation mit der Jenny Marx Gesellschaft für politische Bildung
- **18 Uhr** Vokü
- **19 Uhr** Klaus N Frick liest Peter Punk
- **21 Uhr** Konzert mit ueberdosis grau (Düster-Punk aus Frankenthal), Zosch (Punk aus Köln) und Scheiße (Experimental / Punk / Tropisch aus Mainz)

Samstag, der 12.5.2012

- **10 Uhr** Frühstück
- **12 Uhr** Vortrag Verdeckte Ermittler_innen und linke Bewegungen mit Silke Makowski (AK Spitzelklage) in Kooperation mit der Jenny Marx Gesellschaft für politische Bildung
- 14 Uhr Vortrag Einführung in die Kritik der politischen Ökonomie mit Simon Schmecknick
- **16 Uhr** Vortrag Die Privatisierung des Öffentlichen - Vergesellschaftungskämpfe als Antwort mit Jan Urhahn (Für eine linke Strömung Berlin)
- 18 Uhr Vokü
- **19 Uhr** Podiumsdiskussion: linke Bewegungen im 21. Jahrhundert, Morgendämmerung oder aus der Traum? in Kooperation mit der Jenny Marx Gesellschaft für politische Bildung mit Silke Makowski (Rote Hilfe), Jerzy Sobotta (Platypus), Jan Urhahn (FelS), N.N. (Antifa f), Moderation: Merlin Wolf (kritische linke)
- **21 Uhr** Konzert Oskar Ohlson (HipHop/Elektro aus Frankfurt) und Les Trucs (Elektro aus Frankfurt)

Sonntag, der 13.5.2012

- **10 Uhr** Frühstück
- **11 Uhr** Abschlussplenum
- **12 Uhr** Abbau

Außerdem Musik vom Plattenteller mit dem Party&Activism-Kollektiv und jede Menge Specials von D.I.Y Bastelltisch bis Zuckerwatte...

kein Eintritt – kein Konsumzwang

<http://krili.wordpress.com/krili-campus-invasion/>

<http://www.facebook.com/events/203074716464466/>

Buchmesse

Wir organisieren momentan eine gesellschaftskritische, linke Buchmesse auf dem Campus in Mainz. Vom 2. bis zum 3. Juni wird es jeweils ab 10 Uhr in der Alten Mensa Vorträge, Lesungen und natürlich jede Menge Bücher geben. Es werden um die 15 Verlage vertreten sein und ein thematisch bunt gemischtes Rahmenprogramm stattfinden:

- Buchvorstellung: „Georg Lukacs u.a. Verdinglichung, Marxismus, Geschichte.“ mit Markus Bitterolf
- Lesung: „Leben oder Staudamm“ mit Ulrike Bürger
- Vortrag: Frauenfrage in der radikalen Linken, mit Andrea Trumann
- Lesung: „Kaltland“ mit Manja Präkels, Markus Liske, und Karsten Krampitz
- Lesung: „Im Namen des Flummiballs“ mit Hanna Poddig
- Lesung: „Zuflucht in einem fremden Land“ mit Sonja Wegner
- Lesung: „Antifa“ mit Mirja Keller, Moritz Krawinkel, Lena Kögler und Jan Schlemmermeyer

Das Programm ist erst vorläufig und es werden definitiv noch Veranstaltungen hinzukommen.

Am 2. Juni wird es noch eine Soli-Party im Anbau des Haus Mainusch geben, auf der die Party and Activism Crew auflegen wird.



Termine

18. April 2012, 14 Uhr, Treffpunkt vor dem Kulturcafé
Kritischer Campusrundgang

24. April 2012, 20 Uhr, Haus Mainusch
Offenes Treffen der kritischen linken

26. April 2012, 20 Uhr Haus Mainusch
Filmvorführung „1984“
anschließend Kneipe mit 80er-Musik

10 bis 13. Mai 2012, Geo-Wiese
krili-Campus-Invasion

15. Mai 2012, 20 Uhr, Haus Mainusch
Offenes Treffen der kritischen linken

2 bis 3. Juni 2012, Alte Mensa, Linke Aula
Kritische Buchmesse

5. Juni 2012, 20 Uhr, Haus Mainusch
Offenes Treffen der kritischen linken

www.kritischelinke.de